

## NEWS

## Sozialere EU?

Als erste konkrete Massnahme für ein sozialeres Europa will die EU-Kommission berufsständigen Müttern und Vätern in ganz Europa ein Anrecht auf je mindestens vier Monate Elternzeit und ein Recht auf Teilzeit und Rückkehr in eine volle Stelle geben. Diese Pläne präsentierte die Kommission am 26. April als Teil eines Pakets zur sogenannten Europäischen Säule sozialer Rechte. Damit will sie Ungleichheiten in der EU abbauen, Ängste der Bürger dämpfen und Populisten das Wasser abgraben. Kern der «Sozialen Säule» ist eine Erklärung zu 20 Rechten für alle EU-Bürger, von einer guten Ausbildung über Gleichstellung bis hin zu fairen Löhnen. Die Linke im EU-Parlament kritisierte diese als «unverbindliche Empfehlungen». Nötig seien einklagbare Rechte und feste Standards, darunter Vorschriften für Mindesteinkommen und ein Verbot prekärer Beschäftigung.

## Historischer Film

Die Eisenbahn besteht nicht nur aus Gleisen, Waggonen, Lokomotiven und Bahnhöfen, sie besteht vor allem auch aus Menschen: Menschen, welche die Bahn betreiben, und Menschen, welche die Bahn benutzen. Entsprechend gibt es auch viele Zeugnisse, wie der Mensch die Bahn wahrgenommen hat: Texte, Bilder, Filme. Eine Möglichkeit, diese Zeugnisse, die oft in Archiven und Museen schlummern, zugänglich zu machen, bietet das Internet. Deshalb hat auch das Nationalmuseum (das ehemalige Landesmuseum) einen Blog eingerichtet, um Interessierten Objekte zugänglich zu machen und Einblicke in seine Tätigkeit zu geben. Unter [blog.nationalmuseum.ch](http://blog.nationalmuseum.ch) ist diese Seite zugänglich, die gegenwärtig unter dem Titel «Bens langer Weg in den Süden» zahlreiche Dokumente aus der wechselvollen Geschichte der Lötschbergbahn und als besonderer Leckerbissen einen viertelstündigen Film von 1913 mit einer Bahnfahrt von Spiez nach Brig präsentiert.

## Stiftungsratswahl bei der Pensionskasse SBB

## «Diesmal haben wir etwas unternommen»

Bei der Gesamterneuerungswahl der Arbeitnehmervertretung im Stiftungsrat der Pensionskasse SBB hat der SEV seine vier Sitze verteidigt, der VSLF und der KVöV ihre Sitze ebenso. Damit gehen alle sechs Sitze an die GAV-Sozialpartner der SBB. SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, zuständig für die SBB, ist froh über diesen Wahlausgang.

Manuel Avallone, die Sozialpartner der SBB behalten ihre Sitze im Stiftungsrat der Pensionskasse SBB. Bist du darüber erleichtert?

Ja, sehr, denn diese Wahlen waren äusserst wichtig. Zurzeit haben ja alle Pensionskassen Mühe, das Rentenniveau halten zu können. Die tiefen Kapitalzinsen von fast 0 Prozent und die Altersstruktur der aktiven Versicherten sind für die Pensionskasse SBB eine grosse



Manuel Avallone im Dezember vor den letzten Verhandlungen über die SBB-Forderungen zur Berufsinvaldität und zur Personalbeteiligung an den Risikoprämien der Pensionskasse: ein schwieriges Thema.

Herausforderung. Deshalb ist es wichtig, dass das Personal im Stiftungsrat durch kompetente Personen vertreten wird, die sich für die Gesamtheit des Personals einsetzen. Ich bin froh, dass die gemeinsame Liste der Sozialpartner

überzeugt hat. Nachdem wir beim ersten Anlauf im Herbst zwei Sitze verloren hatten, war dies nicht selbstverständlich.

Nach dieser ersten Wahl legte der SEV Rekurs ein, weil mit internen Mails auf

unzulässige Weise für eine andere Kandidatenliste geworben wurde, worauf der Stiftungsrat dem SEV recht gab und die Wahl wiederholen liess. Damit stand der SEV unter Druck: Er durfte nicht nochmals verlieren ...

Hätten wir unsere Sitze nicht halten können, wäre dies für uns tatsächlich ein grosser Misserfolg gewesen. Wir hätten uns dann ernsthaft fragen müssen, ob der SEV und seine Unterverbände noch richtig funktionieren und ob wir unfähig geworden sind, unsere Basis davon zu überzeugen, an einer Wahl teilzunehmen, die für ihre Renten äusserst wichtig ist.

Das ist aber offensichtlich doch gelungen. Stimmt dich dies ein Jahr vor den nächsten GAV-Verhandlungen zuversichtlich?

Es wäre falsch, uns nun in Siegerpose zu werfen und herumzuprahlen, dass wir die Stärksten seien, weil wir unsere Sitze im Stiftungsrat der Pensionskasse SBB gehalten haben. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir bei der ersten Wahl zwei Sitze verloren haben: nicht nur wegen der Unregelmässigkeiten, sondern auch, weil wir nicht stark genug mobilisiert haben! Diesen

Fehler haben wir diesmal nicht wiederholt, sondern kommunikativ etwas unternommen, um unsere Mitglieder dazu einzuladen, an dieser Wahl teilzunehmen. Wir gingen mit den Kandidat/innen vor Ort, um sie den Mitarbeitenden – egal, ob in der Gewerkschaft oder nicht – vorzustellen. Deshalb war die Wahlbeteiligung diesmal 5% höher als die mageren 15,6% bei der ersten Wahl. 20,4% sind zwar auch nicht berauschend. Doch dieser Unterschied war entscheidend.

Welche Lehren ziehst du daraus im Hinblick auf die GAV-Verhandlungen 2018?

Diese Wahl zeigt vor allem, dass sich es sich immer noch lohnt, vor Ort bei den Mitgliedern Überzeugungsarbeit zu leisten, auch wenn unsere Botschaften nur schwierig zu vermitteln sind wie bei der Pensionskasse. Beim GAV geht es um konkrete, den Alltag betreffende Dinge. Im Juni starten wir eine Umfrage bei

unseren Mitgliedern, um ihre Anliegen zu erfahren. Auf dieser Grundlage formuliert dann die GAV-Konferenz unsere Forderungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Personals von SBB und SBB Cargo. Diese Arbeit mit unserer Basis ist wichtig und Teil der Mobilisierung.

Vivian Bologna/Fi

## RESULTATE

## Die sechs Gewählten

Franziska Schneider, SEV, neu, 4200 Stimmen; Aroldo Cambi, SEV, bisher, 4173 Stimmen; Daniel Ruf, VSLF, bisher, 3954 Stimmen; Markus Rügsegger, SEV, bisher, 3820 Stimmen; René Knubel, KVöV, neu, 3727 Stimmen; Andreas Menet, SEV, bisher, 3627 Stimmen.

Die Stimmbeteiligung betrug 20,36% – gegenüber 15,58% bei der ersten Wahl im Herbst.

## ZUR SACHE

«Bei der SBB findest du eine sichere Stelle.» Vor noch nicht alzu langer Zeit war es gut, bei der Bahn zu arbeiten, wo alle wie eine Familie waren. Und man war stolz darauf! Auch heute ist das Personal stark mit seinem Unternehmen verbunden, weil es seine Arbeit liebt. Doch mehr und mehr wird es mit Methoden der Unternehmensführung konfrontiert, die eines fortschrittlichen und sozialen Unternehmens nicht würdig sind. Auf der letzten Seite dieser Zeitung zeichnen wir die Geschichte von drei Ange-

«Ob's gut oder schlecht geht: das Top-Kader verdient immer mehr!»

Manuel Avallone, Vize-Präsident SEV



stellten nach, die erst vor kurzem angestellt und bald darauf wieder entlassen wurden – geopfert auf dem Altar der Railfit-Sparmassnahmen, dieses Schwindsucht-Programms der SBB. Der Tessiner Fall wird noch übler durch die Tatsache, dass zwei der drei Betroffenen nicht einmal vor der Kündigung geschützt sind, weil sie noch nicht vier Jahre bei der SBB arbeiten ...

Die SBB hat immer beteuert, sich mit Railfit 20/30 den Gepflogenheiten des «Marktes» annähern zu wollen, da der GAV zu grosszügig sei. Und diese Annäherung geht sehr schnell: Nachdem sie sich der lästigen Temporären entledigt hat, die bald den Anspruch auf eine Festanstellung erreicht gehabt hätten – nach vier Jahren treuer und guter Dienstleistung –, statuieren sie nun ein Exempel, indem sie Arbeitsverträge mit über Fünfzigjährigen kündigen. Die SBB zeigt sich auf der Höhe der Zeit: Letzten Dienstag hat die nationale Konferenz zu älteren Arbeitnehmer/innen stattgefunden, also zu jenen, die am meisten unter Langzeitarbeitslosigkeit leiden – wenn sie nicht ganz in die Abhängigkeit der Sozialdienste abrutschen.

Railfit zeigt überall seine Auswirkungen. Wie könnte es anders sein? Die Direktion hat sich seinerzeit ein Sparziel von 1,2 Milliarden bis 2020 gegeben. Tönt gut, eine starke Vorgabe! Doch hinter dieser Milliarde stehen Menschen, Männer, Frauen! Von Beginn an hat der SEV verlangt, Klarheit über die betroffenen Sektoren zu erhalten. Wir haben sie nicht erhalten, weil auch bei der SBB die Übersicht noch fehlt, wo Stellen verloren gehen. Das heisst «auf Sicht fahren». Jetzt macht die SBB eine Rosskur, um das überrissene und eines Morgens im September 2016 leichtsinnig verkündete Ziel zu erreichen. Die Spitze der Perversion: Fürs Erreichen dieser Ziele erhalten die Manager «Leistungs- und Erfolgsprämien». Ob's der Unternehmung gut oder schlecht geht: das Top-Kader verdient immer mehr!

## Branche Luftfahrt

## PUSH bringt SEV Zuwachs

Per 1. Juli 2017 werden die PUSH-Mitglieder in den SEV integriert. Damit erhöht der Personalverband PUSH, der bei Swissport, Swiss, Piora und ISS Mitarbeitende organisiert, die Professionalität – und der SEV seinen Organisationsgrad beim Luftverkehrspersonal.

Nachdem der SEV-Vorstand bereits vor Monaten grünes Licht für diese Integration gegeben hatte, stimmten die PUSH-Mitglieder in einer Urabstimmung mit 95% Ja-Stimmen-Anteil zu,



Gemeinsam in die Zukunft: Philipp Hadorn, Henri-Pierre Mullner, PUSH-Verantwortlicher für die Romandie, Thomas Blum, Vize-Präsident PUSH, Giorgio Tuti und Aroldo Cambi, Finanzverwalter SEV.

und die Mitglieder von SEV-GATA letzte Woche an ihrer Generalversammlung ohne Gegenstimme. «Mit der Integration in den SEV profitieren un-

ser Mitglieder von einer professionellen Interessenvertretung in der Sektion SEV-GATA und von einem breiten Dienstleistungsangebot», hält PUSH-

Präsident Werner Köppel fest. «Mit der Stärkung seiner Luftverkehrsabteilung SEV-GATA ist der SEV nun in allen Bereichen des kollektiven Verkehrs fest verankert», freut sich Philipp Hadorn, Präsident von SEV-GATA und Gewerkschaftssekretär SEV. Er erinnert daran, dass der SEV bereits seit 2001 Mitarbeitende des Luftverkehrs organisiert.

«Die von PUSH gewünschte Integration in den SEV zeigt, welche Ausstrahlungskraft unsere Organisation in alle Verkehrsbereiche hat, auch über die Grenzen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes hinaus», sagt Giorgio Tuti, Präsident SEV und Vizepräsident SGB. vbo/Fi

## Bild der Woche



Schweizer Wetterkapriolen im «Frühling» 2017: Bahnhof St. Gallen, Gleis 11/12 (Appenzeller Bahn), 670 Meter über Meer, am 29. April.